

P009 Maria Luigia Feichtenschlager (w)

Interview und Teiltranskript von Silvia Panzl-Schmoller

17.04.2018

Dauer: 01:03:18

Eckdaten:

Geboren 1938 in Val Badia (Stern) im Grödnertal, Südtirol, Italien

Seit 1940 in Österreich

Ausschnitt aus dem Gesamtinterview mit Maria Luigia Feichtenschlager, geb. Abel

00:28:01 Kindheit II

Maria Luigia Feichtenschlager besuchte die Volksschule in Igls, die Hauptschule in Innsbruck in Wilten, die Handelsschule bei der Kettenbrücke, Innsbruck. Sie spricht von einer sehr schönen Kindheit mit viel Freiheit. Ihre Schwestern und sie seien viel draußen gewesen, schwimmen, bergsteigen, wandern, Radfahren. Sie würde heute den Kindern so eine schöne Kindheit wünschen, wie sie gehabt hatte. Viel hatten sie nicht, aber es war schön. Entbehrungen waren ihnen nicht so bewusst, sie hatten ja keinen Vergleich. Das letzte Kriegsjahr verbrachte die Familie auf der "Igeler-Alm", gemeinsam mit einer anderen Familie, insgesamt 10 Personen. Ihr Haus war von den Franzosen besetzt und wenn die Familie ins Dorf kam, zum Kirchenbesuch, gingen sie immer zu ihrem Haus, wo sie von den Franzosen Schokolade oder Kekse bekamen. Mit der Familie "Fuchs" lebte die Familie ein Jahr auf dieser Alm. Sie weiß aber heute nicht mehr, wie ihnen diese Alm vermittelt wurde, die auf ca. 1200,1300 m lag. Dort befand sich eine große Almhütte, sehr einfach und mit Matratzenlager, was die Kinder aber nicht störte. In der Mitte stand ein Ofen, wo unter anderem Milchnudeln gekocht wurden, da sich auch Kühe auf der Alm befanden. Für die Kinder war es wie Ferien. Die Eltern mussten ca. eine Stunde zu Fuß ins Tal zur Arbeit gehen. Für die Kinder war es toll, für die Eltern war es vermutlich nicht leicht, meint Maria Luigia Feichtenschlager.

Sie schildert ihre Mutter als fröhliche, musikalische Frau, die mit den Kindern sang und Gitarre spielte und ihnen die Lieder lernte. Wenn sie gut gelaunt war, sang sie in der Früh schon die italienischen Lieder, sie arbeitete vor dem Krieg als Kindermädchen, ganz südlich, bei Bari. Das haben sie alle geerbt von der Mutter, denn alle Geschwister würden sehr gerne singen. Die Mutter sprach Ladinisch, der Vater nicht, denn er stammte aus Bozen. Wenn die Kinder etwas nicht hören sollten, sprach die Mutter mit der Großmutter Ladinisch. Die Mutter besuchte die Volksschule, durfte dann auch nur Italienisch und nicht mehr Deutsch sprechen und somit lernte sie auch nie so richtig gut schreiben. Wenn die

Mutter einen Brief schrieb, bat sie Maria Luigia Feichtenschlager immer um Korrektur der Rechtschreibfehler.

Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.